Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 3-4

Artikel: Die neue Damenkleidermode

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 3/4. XXIII. Jahrgang Februar 1916

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Schweizerische Importvereinigung für Baumwolle u. Baumwollfabrikate (S. I. B.).

Der Monat Februar hat immer noch keine Besserung inbezug auf die Einfuhr von Rohbaumwolle, Garnen und Geweben gebracht und die Tätigkeit der S. I. B. wie auch der St. Galler Stickerei-Einfuhrorganisation ist nach wie vor in der Hauptsache eine fruchtlose. Wohl sind einige Tausend Ballen Cambrics nach St. Gallen gelangt, aber diese Menge reicht nicht hin, um für eine Woche der Stickereiindustrie das Rohmaterial zu verschaffen, und ähnliches gilt von der egyptischen Baumwolle, die ebenfalls in einigen Tausend Ballen in der Schweiz aus Genua eingetroffen ist. Vereinzelt sollen auch ganz kleine Mengen Baumwollgarne und -Gewebe in die Schweiz gelangt sein.

Die Lage wird um so drückender empfunden, als nicht nur Tausende von Stühlen stillstehen oder nur in beschränktem Umfange arbeiten können und große Bestellungen immer wieder zurückgewiesen werden müssen, sondern auch die Verwaltung der S. S. S. wie auch der Syndikate schon bedeutende Summen beansprucht hat und gewaltige Beträge an Kautionen hinterlegt worden sind. Bedenklich ist, daß für ganz erhebliche Mengen von Baumwollgarnen und -Geweben zwar die englischen Ausfuhrbewilligungen vorliegen, von denen ausdrücklich gesagt worden war, daß sie die Erlaubnis für den Transit der Waren durch Frankreich in sich schließen, daß sich nun aber herausstellt, daß Frankreich diese englischen Ausfuhrbewilligungen nicht anerkennt und für den Weitertransport der Waren besondere französische Bewilligungen fordert, deren Beschaffung wiederum an lästige Formalitäten gebunden ist und außerordentlich viel Zeit erfordert. Zu alledem kommen noch die mißlichen Transportverhältnisse in Frankreich hinzu, die am besten durch einen Bericht illustriert werden, der Ende 1915 in einer Generalversammlung des Verbandes französischer Textilindustrieller und -Händler erstattet wurde. Es wurde dort von maßgebender Seite mitgeteilt, daß es schon an den notwendigen Verschiffungsgelegenheiten fehle, indem eine große Anzahl französischer Schiffe für die Versorgung des russischen Heeres in Anspruch genommen seien und etwa 2000 französische Schiffe es vorgezogen hätten, den Verkehr zwischen Süd- und Nordamerika zu vermitteln. Was das Eisenbahnmaterial anbetrifft, so seien von 300,000 französischen Güterwagen 50,000 in den Händen der Deutschen, 50,000 durch die französischen Militärbehörden in Anspruch genommen und 80—100,000 infolge Beschädigungen unbrauchbar. So stünden für Handel und Verkehr nur etwa 100,000 Güterwagen zur Verfügung, wobei noch mit dem schlechten Zustand einer großen Anzahl von Lokomotiven gerechnet werden müsse.

Inzwischen haben die Allierten von ihrer Befugnis, die in den Ausführungsbestimmungen der S. S. S. zugestandenen Ausfuhrbewilligungen jederzeit abändern zu können, schon Gebrauch gemacht. Während Art. 10 der Ausführungsbestimmungen vorsieht, daß Stickereien und Plattstichgewebe, daß einfache und gezwirnte Baumwollgarne (mit Ausnahme der englischen Nummern 10—18, 20—25 und den Nummern 40—60 mit starker Drehung), daß Baumwollgewebe mit Ausnahme derjenigen, die Garne der oben erwähnten Nummern enthalten und daß sämtliche Frauen- und Kinder-Trikoteriewaren (mit Ausnahme von Wolltrikoterie) nach den Zentralmächten ausgeführt werden dürfen, sind in dieser Beziehung der S. S. S. neue einschränkende Bestimmungen auferlegt worden. Diese gehen dahin, daß:

1. Stickereien und Plattstichgewebe zur Ausfuhr nur dann zugelassen sind, wenn sie nicht mehr als 8 kg per 100 m² wiegen und mindestens 15 Prozent des Gewichtes in Stickereien enthalten;
2. Baumwollgarne aller Art überhaupt nicht mehr ausgeführt werden dürfen;
3. Baumgewebe (roh, gebleicht, gefärbt und bedruckt) nur dann ausgeführt werden können, wenn es sich handelt a) um Gewebe von weniger als 6 kg pro 100 m² im Gewicht und 20—50 Fäden pro 5 mm²; b) um Gewebe von 6—13 kg pro 100 mm² und mit weniger als 25 Fäden pro 5 mm²;
4. Trikoteriewaren nur dann ausgeführt werden können, wenn es sich handelt a) um Frauen- und Kinder-Trikoteriewaren aus Baumwolle; b) um Frauen- und Kinder-Trikoterie aus Seide und Kunstseide; c) um Frauen- und Kinder-Trikoterie aus Baumwolle mit Seide oder Kunstseide gemischt.

Da diese neuen Vorschriften erst längere Zeit nach Inkrafttreten der S. S. S. bekannt geworden sind, und die von den Allierten genehmigten ursprünglichen Ausführungsbestimmungen ausdrücklich die oben erwähnten weitergehenden Ausfuhrberechtigungen vorsahen, so sind Schritte unternommen worden, um wenigstens noch die Ausfuhr der Artikel zu ermöglichen, die, in Uebereinstimmung mit dem früheren Wortlaut der Ausführungsbestimmungen hergestellt, und für welche vor dem 18. November 1915 (Zeitpunkt des Inkrafttretens der S. S. S.) Kaufverträge vorgelegen sind.

Die neue Damenkleidermode.

Wie oft schon ist die Königin Mode in kürzern und längern Abhandlungen eingehend behandelt, gleichsam seziert worden, um ihre Wesensart genau festzustellen und sie nach der gewonnenen Erkenntnis unter die Botmäßigkeit der Menschheit zu zwingen. Aber unversehens, wenn es ihr paßt, entschlüpft sie den noch so eng gezogenen Maschen und setzt ihren Fuß wieder auf den Nacken derjenigen, die sie zu haschen wähnten.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Mode als Königin in ihrem Reich die Welt beherrscht, so haben die Zustände während des gegenwärtigen schrecklichen Krieges diesen zur Genüge geleistet. Landauf, landab klagt man z. B. über den Mangel an Rohstoffen für die Textilindustrie. In den kriegführenden Ländern ist das Vorhandene mit geringen Ausnahmen für Militärzwecke mit Beschlag gelegt worden; in den neutralen Ländern, so bei uns, ist man von den zur Beschäftigung der vielen Etablissemente notwendigen Zufuhren größtenteils abgeschnitten, weil zur Zeit die Gewalt wieder einmal das Recht unterdrückt. Unter diesen äußerst mißlichen Verhältnissen, wo zudem auf den Schlachtfeldern der grimmige Tod seine grausame Ernte hält, wo Elend und Verderben den Bestand

der Menschheit erschüttern, da — es ist unglaublich — setzt die Mode mit Schöpfungen ein, wie sie in den glänzendsten Friedenszeiten, wo man in allen Bedarfsartikeln zu billigen Preisen im Ueberfluß schwelgte, in diesem Aufwand nicht zu sehen waren.

In Paris, der altberühmten Zentrale ihres Weltreiches, hat die Mode wieder ihren neuen Hofstaat aufgeschlagen und von dort aus knüpfen sich die Fäden nach allen Staaten, die zur Entente gehören, über die neutralen Länder selbst bis zum Vierverband, wo man hauptsächlich mangels an den notwendigen Geweben am wenigsten mitmachen kann. Mit weisen Gesetzen und Verordnungen hat man in letztern Ländern dafür sorgen wollen, daß man bei der Einfachheit bleibe und sich den obwaltenden Verhältnissen anpasse mit einer eigenen Landesmode. Aber die Versuchung lockt und wo die Möglichkeit vorhanden ist, da wird man den Aufwand auch mitmachen, nur heißt man es dann nicht von Paris aus inspirierte Mode.

Unser Zürich, der Sitz einer vielseitig entwickelten Seidenindustrie und zur Zeit stark auch von gutsituierten Leuten aus den umliegenden Ländern frequentiert, die sich aus dem Elend dieses europäischen Krieges an einen erträglichern Ort retten wollten, bekommt nach und nach wirklich ein weltstädtisches Gepräge. Das verdanken wir unter anderem auch der Bahnhofstraße mit ihren schönen Seidenwarenläden, worunter die Firma Adolf Grieder & Cie. mit ihren vielen, stets geschmackvoll etalierten Schaufenstern die Aufmerksamkeit besonders auf sich zieht. Wie zu Beginn jeder Saison, so hat sie wiederum vor einigen Tagen ihre Modell-Ausstellung eröffnet und dazu die Interessenten eingeladen, langjährige und neue Kundinnen, und natürlich auch einige Leute vom Fach, für die es interessant ist, zu sehen, wie die fabrizierten Stoffe verwendet werden. Außer den neuesten Modellen der ersten Pariser Modellhäuser, der sog. „haute couture", sind auch die eigenen Schöpfungen der Firma vertreten, die unter Berücksichtigung der Zürcher Verhältnisse in gutem, einfachem Schnitt und ruhigen Farben, wie das Einladungszirkular sagt, den soliden Mittelgenre der internationalen Weltmode zeigen sollen.

Vorweg sei es gesagt: Die Vorführung der neuen Damenkleider durch die Mannequins in den Salons der Firma „Seidengrieder" hat die gehegten Erwartungen übertroffen. Das war wohl das allgemeine Urteil der zahlreich erschienenen Gäste und es ist angenehm, festzustellen, wie von Saison zu Saison die Firmainhaber in der Art dieser Veranstaltungen und in den geschaffenen Neuheiten merkbare Fortschritte aufzuweisen haben. Durch die neutrale Stellung unseres Landes in diesem Weltkrieg dürfte den auf diese Weise gebotenen Modellausstellungen erhöhte Bedeutung zukommen und ist es im Interesse unserer Industrien zu begrüßen, wenn auf diesem Gebiet auf fortschrittlicher Bahn weiter gestrebt wird. Gewiß erfordert es hervorragende Geschicklichkeit, einen scharfen Blick für das Wesentliche einer kommenden Mode und eine Anzahl Wochen aufreibender Tätigkeit, aber die nachherigen Erfolge sind auch umso höher zu bewerten.

Ueber hundert der verschiedensten Modelle sind vorhanden und wurden vorgeführt: Taillenkleider, Nachmittags- und Abendkleider, Balltoiletten und Damenmäntel. Die neue Mode bevorzugt außer einigen hübschen grauen Nüancen meistens dunkle Farben, wie marine, prune, bleu, taupe, myrthe, marron, weinrot, dunkelrot etc. und daneben viel schwarz. Die Farben sind durchwegs fein abgetönt. Unter den verwendeten Stoffen sind neben Voile- und Wollgeweben besonders viel Seidenstoffe in reichen Qualitäten zu sehen; es sind namentlich Gabardine, Poult de soie, Serge und Taffet stark vertreten. Es wurde ein einziges Kleid in Satin grenadine vorgeführt, in dem Gewebe, das vor nicht langer Zeit noch vorherrschend war. Die Mode begünstigt demnach jetzt die Artikel, auf welche die Zürcher Seidenindustrie gut eingearbeitet ist, wenigstens ein Trost in diesen mißlichen Zeiten. Aber erst noch, wenn man den Aufwand an Stoff für ein einzelnes Kleid in Berücksichtigung zieht. Bei der eben erlebten engen Mode genügten $4^1/_2$ bis 5 Meter doppelbreiten Stoffes für ein ganzes Kleid, bei der kommenden Mode müsse man mit der doppelten bis dreifachen Meterzahl rechnen! Dabei sind die Röcke kurz, aber es ist unglaublich, was sie in Draperien und Falten an Stoff verschlucken. Der Schnitt der Kleider mahnt vielfach an Großmutters Zeiten: die engen Mieder mit den langen Aermeln und die von der Taille aus nach unten immer weiter werdenden Röcke, dazu die Verwendung von wirklich schönen Stoffen. Wie schnell kann man eine erst noch dominierende Mode vergessen und das wieder reizend finden, was gerade das Gegenteil des Vorausgegangenen ist!

In der Erinnerung lasse ich die verschiedenen Gestalten der Modenschau nochmals vorüber ziehen, um das festzuhalten, was am ansprechendsten schien. Welche hübschen Kontraste bilden diese schwarzen, dunkelfarbigen und hellen Gewänder zu einander. Die hellen gehören den jungen Mädchen; meistens sind es weiße Voilekleider mit diskreten, schmalen schwarzen Streifen oder apart wirkenden Druckdessins in Barrés mit Boules, daneben auch bestickte Röckchen. Ein weißes Kleid in zartem Stoff, mit wenig Farbe garniert und einem schwarzem Gazeüberwurf über das Corsage, sieht besonders reizend aus. Da naht eine junge Dame in schwarzem Seidentaffetkleid; sie öffnet die Jacke und erzielt mit dem weiß-schwarzen Carreaudessin als Futter darin und einer ebensolchen Bluse einen überraschenden Effekt. In der Farbenwirkung übertrumpft sie eine andere Schöne, die in einem glänzend seidenen Taffetas caméléon-Kleid gelb-blaugrüne Changeant-Effekte spielen läßt. Wem würde daneben nicht das schöne mattrote Kleid gefallen aus Epingléstoff, das auf einige Distanz eigenartig wie Sammet wirkt? Zum Ausgang würde sich manche junge Dame das Tailleurkleid in lainage beige wünschen, das sich so „chic" tragen ließ. Wer erpicht ist, nicht nur zu gefallen, sondern auch aufzufallen, für solche hat die neue Mode auch gesorgt. Und zwar meint sie es gut; denn alle Kleider sind sehr hübsch und nur einzelne Teile daran, deren Ungewohntheit die Blicke auf sich zu ziehen vermöchten. So das Taffetas marine-Kleid mit weiß-blauem Ecossais und ebensolchem großem Fichus, das in steifem Dreieck vom Hals zum Rücken fällt. Oder die verschiedenartigen Pelerinen anstatt der Jacken, die oft die Gestalten in eigenartigen Silhouetten erscheinen lassen; sobald sie aber abgenommen und von den jungen Damen auf dem Arm getragen werden, so enthüllen sich hübsche Corsages, mit Tüll-, Voile- oder Gazestoff drapiert, meistens in gleichen Farben wie das Kleid. In den Damenhüten scheint die größte Mannigfaltigkeit der Formen erlaubt zu sein. Neben niedern mit breitem Rand gibt es etwas höhere mit kleinerm Rand und dann noch eine besondere Art, die umgestülpten Blumentöpfen gleicht. Die erstern wirken durchwegs sehr hübsch, die letztern dagegen oft etwas komisch, wenn sie z. B. vorn mit hellfarbigen Blumen wie Kokarden übereinander besteckt sind, oder wenn oben eine Art undefinierbarer Vegetation herauswächst. Solche Kreationen dürften diesen Sommer zu mancher erheiternden Augenweide verhelfen.

Noch viel Schönes liesse sich aus der Reihe der vorgeführten Modelle aufzählen, allein schon, was nur in verschiedenartigen schwarzen Kleidern gezeigt worden ist, wobei die Pracht der Stoffe mit der geschmackvollen Ausführung wetteiferten. Auch in Damenmänteln sind verschiedene Arten vorgezeigt worden, wobei mehr militärischer oder für Automobile geeigneter Schnitt vorherrschend ist. Wir haben beinahe ausschließlich eine Mode in glatten Kleiderstoffen. Außer etwas Ecossais und Chiné ist ein einziges Façonnégewebe vertreten gewesen, ein kleinblumiges Streumuster in Atlas auf schwarzem Taffetgrund. Ein eigenartiges Kleid

sei noch erwähnt: das enganliegende Mieder ist aus schwarzem Sammet und der bauschige Rock aus schwarzem Taffet mit großblumigen, in bläulichen Tönen gehaltenem Chinémuster. Man wird dadurch an Marie Antoinette und den unglücklichen Bourbonenkönig erinnert. Aus solcher Kleiderpracht sind sie auf das Schafott geführt worden.

Und da fällt einem wieder ein, daß nun seit zwanzig Monaten noch viel mehr Blut fließt als damals, und das Morden noch kein Ende zu nehmen scheint. Und man kann wiederum nicht begreifen, daß in einer solchen Zeit, wo so viel Elend und Jammer ringsum herrscht, die Mode mit einem solchen Aufwand zu uns kommt. Soll die Mode sich auch unter das Joch dieses massenmörderischen Krieges beugen, für dessen Drangsale und Elend sie ja nichts kann? Nein, es ist besser, sie gehe ihre eigenen Wege. Immerwährend schafft sie neue Werte und bringt Verdienst für Millionen fleißiger Hände; ihre Werke sind die des Friedens, der Anmut und frohmütiger Gesellschaftlichkeit. F. K.

Zoll- und Handelsberichte

Ursprungszeugnisse im Verkehr von Seidenwaren nach und durch Deutschland. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. November 1915 waren neue Vorschriften inbezug auf die Ein- und Durchfuhr nach Deutschland für eine Anzahl von Geweben und Konfektionsartikel aufgestellt worden, so insbesondere auch die Bestimmung, daß Artikel dieser Art nur mit von den deutschen Konsulaten im Auslande beglaubigten Ursprungszeugnissen durchgelassen würden (vergl. „Mitteilungen" vom Dezember 1915). Da die deutsche Konsulargebühr im Betrage von Fr. 7.50 (die später für Sendungen im Werte von weniger als Fr. 50.— auf Fr. 2.50 ermäßigt worden war) für Seidenwaren, die zum großen Teil in Postpaketen befördert werden, eine ganz bedeutende Belastung darstellte, wurden von maßgebender Stelle die Bundesbehörden auf den Übelstand aufmerksam gemacht und um ihre Vermittlung ersucht.

Die Handelsabteilung des Politischen Departements war nun kürzlich in der angenehmen Lage mitteilen zu können, daß die deutschen Behörden, unter der Bedingung, daß die Schweiz Gegenrecht halte, in entgegenkommender Weise beschlossen hätten, auf eine Gebühr für die Beglaubigung der Ursprungszeugnisse ganz zu verzichten. Da die schweizerische Regierung in die Gegenseitigkeit sofort eingewilligt hat, so konnte die neue Übereinkunft am 1. Februar in Kraft treten. Aus den Erwägungen des auswärtigen Amtes in Berlin geht hervor, daß die Bekanntmachung vom 15. November 1915 nur den Zweck verfolgte, gewissen Umgehungen der Einfuhrverbote vorzubeugen, die gegen bestimmte wenige Erzeugnisse Frankreichs und Großbritanniens erlassen worden waren. Eine Form der Umgehung dieser Verbote habe vielfach darin stattgefunden, daß Gewebe, Spitzen u.s.f., die in Frankreich oder Großbritannien hergestellt worden waren, in einem neutralen Lande zum Scheine der Bearbeitung unterzogen wurden, um dann als Erzeugnis dieses Landes nach Deutschland eingeführt zu werden. Diese Fälle sollten nach Möglichkeit ausgeschlossen werden, während es der kaiserlichen Regierung völlig fern liege, die schweizerische Industrie schädigen zu wollen.

England. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1915. Nach den Veröffentlichungen der englischen Handelsstatistik stellt sich die Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den drei letzten Jahren wie folgt:

Einfuhr:

		1915	1914	1913
Ganzeidene Gewebe	Lst.	7,015,600	6,048,500	7,739,500
	Yds.	78,121,600	63,633,700	80,269,400
davon aus der Schweiz	Yds.	9,714,100	10,883,400	15,125,600
„ „ Frankreich	„	21,889,400	27,070,400	34,677,400
„ „ and. Ländern	„	46,518,000	25,679,800	30,466,500
Halbseidene Gewebe	Lst.	3,609,000	3,181,100	2,832,200
	Yds.	37,177,700	32,206,900	29,071,800
davon aus Frankreich	Yds.	13,851,500	9,132,700	7,943,200
„ „ Deutschland	„	1,500	10,534,500	15,001,000
„ „ and. Ländern	„	23,324,600	12,539,800	6,127,600
Ganzseidene Bänder	Lst.	2,240,700	1,785,300	1,810,900
davon aus der Schweiz	Lst.	1,150,400	724,100	813,700
„ „ Frankreich	„	1,038,600	1,011,500	957,900
Halbseidene Bänder	„	861,100	1,083,700	970,600
davon aus der Schweiz	Lst.	712,200	566,500	415,600
„ „ Deutschland	„	100	362,200	480,000
Andere Ganz- und Halbseidenwaren	„	648,600	530,400	650,500
Tüll u. ähnliche Artikel	„	22,800	7,500	44,900

Unter den ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern sind die entsprechenden Samtwaren inbegriffen.

Zunächst läßt sich feststellen, daß die Gesamteinfuhr von Seidenwaren im Jahre 1915 mit Lst. 14,412,700 dem Vorjahr gegenüber um ca. 1,5 Millionen Lst. gestiegen ist und der Ziffer des normalen Jahres 1913 im Betrage von Lst. 14,433,100 ziemlich gleichwertig ist. Bei den einzelnen Kategorien haben allerdings nicht unwesentliche Verschiebungen stattgefunden. So ist bei den ganzseidenen Geweben die Einfuhr im Jahre 1915 wesentlich kleiner als 1913; dabei ist auffallenderweise der Durchschnittswert pro Yard im Jahre 1915 um etwa 5 Prozent niedriger als 1913. Während die Einfuhr aus der Schweiz und aus Frankreich, früheren Jahren gegenüber, bedeutend nachgelassen hat, hat diejenige aus „andern Ländern", d. h. insbesondere aus Italien, ganz erheblich zugenommen. Anders stellen sich die Verhältnisse bei den halbseidenen Geweben dar, deren Einfuhr stark gewachsen ist. An der Einfuhr aus „andern Ländern", die hier besonders hervortritt, weil das frühere große Kontingent aus Deutschland gänzlich weggefallen ist, dürfte die schweizerische Fabrik in ansehnlicher Weise beteiligt sein. Bei der Bandeinfuhr hat die Basler Industrie im Jahre 1915 ihren Anteil in ganzseidener Ware auf mehr als die Hälfte der Gesamtmenge zu steigern vermocht und in halbseidener Ware fast den gesamten Bedarf gedeckt.

Ausfuhr:

		von engl. Ware 1915	von engl. Ware 1914	v. ausländ. Ware 1915	v. ausländ. Ware 1914
Ganzseidene Gewebe	Lst.	445,400	386,900	720,100	603,700
Halbseidene Gewebe	„	426,200	604,300	442,900	452,600
Ganz- u. halbseid. Bänder	„	31,700	29,000	656,700	604,000
Tüll und Spitzen	„	196,000	84,000	46,200	184,000
Andere Ganz- und Halbseidenwaren	„	327,100	395,500	184,000	255,100

In den Ausfuhrverhältnissen hat sich im Jahre 1915 den Vorjahren gegenüber nicht viel geändert; es handelt sich anscheinend um Beziehungen zu ausländischen Kunden, die Jahr für Jahr Seidenwaren in ungefähr gleichem Umfange aus England beziehen.

Der gewaltige englische Verkehr in Seidenwaren hat bisher durch den Krieg an Bedeutung nichts eingebüßt, was für die Kaufkraft des Landes beredtes Zeugnis ablegt.

Persien. Ein- und Ausfuhr von Seiden und Seidenwaren: Trotzdem Persien von altersher über eine ansehnliche und verhältnismäßig hochentwickelte Haus-Seidenweberei verfügt, ist die Einfuhr ausländischer Seidenwaren nach diesem Lande nicht unbedeutend. In dem letzten normalen Rechnungsjahr (21. März bis 20. März) **1913/14** stellte sich die Einfuhr wie folgt (in Kran = ca. 50 Rp.):

	Gesamteinfuhr	davon aus: Deutschl.	Frankr.	Rußland
		in Kran		
Ganzseidene Gewebe	1,039,000	79,000	190,000	307,000
Gewebe aus künstl. Seide	103,000	26,000	9,000	7,000
Gewebe aus Seide und Baumwolle	5,960,000	3,447,000	553,000	244,000
Gewebe aus Baumwolle und künstlicher Seide	1,045,000	490,000	119,000	8,600

Als namhafte Einfuhrländer kommen ferner in Frage England